

PATENSCHAFTSREPORT 2025

# KLIMA



**Danke für Ihre  
Unterstützung**

[greenpeace.de](https://www.greenpeace.de)

**GREENPEACE**



ERFOLGE

# MEILENSTEINE 2025

**Völkerrechtlich bindend:  
Alle Staaten müssen das  
Klima schützen**

**Enttäuschend: Klimakonferenz  
ohne Fortschritt**

**Zu Besuch: Besitzer:innen  
informieren über Wärmepumpe**

**Mutig: Frauen installieren  
Solarmodule auf ukrainischen  
Krankenhäusern**

**Alle zusammen: Zukunftsklage  
für mehr Klimaschutz**

**Einschüchterungsversuch:  
Klage bedroht Greenpeace USA**





EDITORIAL

## Liebe Patin, lieber Pate,

ein besonderer Tag für Mitarbeitende und Unterstützende von Greenpeace weltweit kam im Mai 2025: Es war der 40. Jahrestag einer Rettungsaktion, mit der das Greenpeace-Schiff Rainbow Warrior Hunderte Bewohner:innen eines Atolls der Marshallinseln in Sicherheit gebracht hatte. Die Heimat dieser Menschen war durch US-Atombombentests unbewohnbar geworden. Bis heute ringen sie um Gerechtigkeit. Zusätzlich bedrohen wegen der Klimakrise steigende Meeresspiegel die Marshallinseln. Greenpeace steht ihren Bewohner:innen weiterhin bei, denn die Welt schuldet ihnen Aufmerksamkeit und Hilfe.

2025 hatte ich das Gefühl, dass die Welt nicht nur in Hinblick auf die Not der Marshallinseln in zwei Lager zerfallen ist: Auf der einen Seite diejenigen, die erkennen, wie ernst die Klimakrise ist – und auf der anderen Seite jene, die lieber die Augen verschließen. Während China die Energiegewinnung aus Wind- und Solaranlagen in atemberaubendem Tempo ausbaut, setzt der US-Präsident auf Kohle und Öl. Während Äthiopien den Import von Verbrennerautos untersagt, verschiebt die EU den Umstieg auf Elektromobilität noch weiter in die Zukunft.

Sicherlich – das ist eine vereinfachte Darstellung und ausreichend sind die Klimaschutzmaßnahmen nirgends. Doch diese Betrachtung macht deutlich: Wir dürfen beim Klimaschutz nicht mehr auf die Langsamsten warten. Stattdessen müssen die vorangehen, die erkennen, dass es alternativlos ist, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu reduzieren. Dass viele Menschen das schon tun, sehe ich zum Beispiel am enormen Interesse am Greenpeace-Tag des offenen Heizungskellers oder am überwältigenden Zuspruch für die Greenpeace-Zukunftsklage für echten Klimaschutz. Und diejenigen, die bremsen? Die könnten bald von Gerichten zum Klimaschutz gezwungen werden (mehr dazu auf Seite 10).

Ich danke Ihnen von Herzen, dass Sie Greenpeace mit Ihrer Patenschaft unterstützen! Gemeinsam werden wir uns auch 2026 mit aller Kraft dafür einsetzen, dass unsere Kinder und Enkel eine lebenswerte Zukunft haben.

Ihre



**Patricia Theobald**

ist bei Greenpeace zuständig für die Patenschaften.

**„Nur wenn wir Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit zusammendenken, können wir nachhaltigen Wandel schaffen.“**

**Bastian Neuwirth,  
Wirtschaftsexperte, Seite 6**



#### In bayerischer Idylle:

Aktive von Greenpeace protestieren gegen die Gasbohrung in Reichling.

## Zeitenwende beim Klimaschutz

**Ein wegweisendes Urteil gibt Rückenwind, Bürger:innen machen die Wärmewende einfach selbst, ukrainische Frauen installieren Solaranlagen: 2025 trieb Greenpeace den Klimaschutz weltweit voran**



**Bunt und sauber:** Vor dem Berliner Kanzleramt fordern Greenpeace-Ehrenamtliche Vorfahrt für Elektromobilität.

**A**m 23. Juli 2025, einem Mittwoch, war die Freude in der Hamburger Greenpeace-Zentrale groß. Denn der Tag brachte eine Wende für den Klimaschutz: Das höchste Gericht der Welt, der **Internationale Gerichtshof** (IGH) in Den Haag, erklärte, dass alle Staaten völkerrechtlich verpflichtet seien, die 1,5 Grad-Klimagrenze einzuhalten. Sie müssten dafür alles in ihrer Macht stehende tun.

Dieses wichtige IGH-Gutachten stärkt auch die von Greenpeace und Germanwatch mit über 54.000 Mitkläger:innen im Herbst 2024 beim Bundesverfassungsgericht eingereichte Klima-Verfassungsbeschwerde. Bei dieser **Zukunftsklage** ist 2025 viel passiert: Die erste Reihe der deutschen Klimawissenschaft unterstützt unsere Argumente für effektiveren und sozial gerechten Klimaschutz. Trotzdem lehnte die Bundesregierung in ihrer Stellungnahme vom Dezember 2025 mehr klimapolitische Verantwortung ab. Wir werden eine Erwiderung auf die Stellungnahme der Regierung in Karlsruhe einreichen.

Beschwingt von dem Gutachten aus Den Haag reisten einige Kolleg:innen von Greenpeace Deutschland im November zur **Weltklimakonferenz** (COP 30) nach Belém, an den Rand des brasilianischen Regenwalds. Hier sind Erderhitzung und Waldzerstörung jeden Tag direkt erfahrbar. Doch leider wurden weder Entscheidungen zur Beendigung der Entwaldung noch zur Reduktion der fossilen Energien getroffen. Martin Kaiser, geschäftsführender Vorstand von Greenpeace, sagte: „Diese Weltklimakonferenz ist ein weiteres Opfer der Lobbymacht der Ölstaaten.“ Einziger Lichtblick: Zehntausende versammelten sich zu Demos, Kunst happenings und Diskussionen. Die globale Klimabewegung ist zurück.



## RÜCKBLICK



**Ihr seid dran:** Nach dem IGH-Gutachten fordern Jugendliche beim Klimaschutz Taten von den Regierungen.



**Das ist die Quittung:** Vor dem Parlament in Wien beziffern Aktive den Klimaschaden des Konzerns OMV.

Enttäuschend ging es 2025 auch in Deutschland zu. Die neue Bundesregierung setzte sich in der EU erfolgreich dafür ein, den Umstieg von Verbrennern auf die **Elektromobilität** zu bremsen. Vom einst versprochenen **Klimageld**, einer Belohnung für Menschen, die sich klimafreundlich verhalten, war lange keine Rede mehr. Wirtschaftsministerin Katherina Reiche, vormals Managerin eines Energiekonzerns, sprach hingegen viel über neue Gaskraftwerke. Für Greenpeace ist Gegenwind kein Grund zum Verzagen: Eine starke Zivilgesellschaft, die mit Nachdruck auf vernünftige Lösungen drängt, ist heute nötiger denn je.

Wir tun das zum Beispiel beim Thema **Wärmewende**. Wärmepumpen zählen zu den umweltfreundlichen Heizungen der Zukunft. Deshalb leistet Greenpeace Aufklärung zu dieser Heizungsart, etwa durch die Veranstaltung eines Tags des offenen Heizungskellers. An diesem Tag im November empfangen deutschlandweit mehr als 200 Besitzer:innen einer Wärmepumpe interessierte Bürgerinnen und Bürger, um ihnen von ihren Erfahrungen zu berichten.

Greenpeace arbeitet weltweit an vielen wichtigen Klimaschutzprojekten. Zum Schluss seien noch zwei wichtige Ereignisse des Jahres 2025 erwähnt: Im September jährte sich die **Wiedereröffnung des Greenpeace-Büros in Kyjiw** zum ersten Mal. Noch während Krieg und Zerstörung wüten, beginnt die Arbeit am grünen Wiederaufbau: So bildet Greenpeace Frauen darin aus, Solaranlagen zu installieren – im November wurden die ersten auf Krankenhäusern in Betrieb genommen. Im Spätherbst besuchte ein Greenpeace-Team die Ruine des Atomkraftwerks Tschornobyl, um Kriegsschäden zu analysieren.

Bedrohliches geschah 2025 in den USA: Ein Gericht verurteilte Greenpeace USA zu einer Schadenersatzzahlung von 660 Millionen US-Dollar an den Pipeline-Konzern Energy Transfer. Hintergrund: Greenpeace hatte Proteste gegen den Bau einer Ölpipeline in einem offenen Brief unterstützt. Für Greenpeace steht fest: Konzerne nutzen solche **SLAPP-Klagen** (auf Deutsch: Strategische Klagen gegen öffentliche Beteiligung), um die freie Meinungsäußerung zu unterdrücken und kritische Stimmen zum Schweigen zu bringen. Später reduzierte das Gericht die Schadensersatzsumme, doch zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe war das Urteil noch nicht rechtskräftig. Fest steht: Greenpeace lässt sich nicht mundtot machen.



**Philippinen:** Aktive protestieren mit einer Pappfigur des Präsidenten in einem Überschwemmungsgebiet.

# Hinter der Fassade

**Was für mehr Gerechtigkeit und Klimaschutz in Deutschland passieren müsste, ist klar. Doch eine vermeintlich bodenständige Stiftung hintertreibt systematisch diese Ziele. Wie das abläuft, hat Greenpeace-Wirtschaftsexperte Bastian Neuwirth mit seinen Recherchen aufgedeckt**

**B**astian Neuwirth ist Psychologe – als Kampaigner bei Greenpeace hat er deshalb immer auch den Menschen im Blick. „Mein Wunsch ist, dass wir uns zu einer gerechteren Gesellschaft entwickeln. Denn nur wenn wir Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit zusammendenken, können wir nachhaltigen Wandel schaffen“, sagt der 39-Jährige. Er und seine Mitstreiter:innen haben sich monatelang durch Webseiten und Dokumente gewühlt, mit Insider:innen gesprochen, um herauszufinden: Wer blockiert in Deutschland eigentlich diese so hehre Idee?

Sie sind immer wieder auch auf einen Namen gestoßen: Die Stiftung Familienunternehmen, eine Lobbyorganisation mit Hauptsitz in Stuttgart. Klingt nach einer Vertretung kleiner und mittelständischer Unternehmen, nach dem Rückgrat der deutschen Wirtschaft, nach harter Arbeit frühmorgens in Bäckereien und Werkstätten. Doch die Stiftung entpuppt sich als Interessenvertretung von Milliardär:innen und klimaschädlichen Konzernen. Die Erkenntnis von Bastian Neuwirth und seinen Kolleg:innen: Die Stiftung geht gegen Gemeinwohlinteressen wie Steuergerechtigkeit sowie gegen Klima- und Umweltschutzzorgaben für große Unternehmen vor. „Sie betreibt sehr schädlichen Lobbyismus, der den sozial-ökologischen Wandel im Land blockiert und die soziale Ungleichheit verschärft“, sagt Neuwirth.

Eine der großen Herausforderungen unserer Zeit ist es, die deutsche Gesellschaft und Wirtschaft klimafreundlich zu modernisieren – doch das stockt vielerorts. Ein Grund: die ökologische und soziale Ungerechtigkeit, dass Arbeitseinkommen hoch besteuert werden, Vermögen jedoch gering. „Superreiche in Deutschland zahlen durch Steuerprivilegien nur halb so hohe Steuern und Abgaben wie Mittelschichtsfamilien“, sagt



**Bastian Neuwirth**

ist studierter Psychologe und arbeitet seit 2018 für Greenpeace. Ihn treibt das Ziel einer gerechteren Gesellschaft an.

Neuwirth. Zugleich verursachen sie durchschnittlich einen überproportional hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Dadurch tragen sie wenig zum Gemeinwohl bei, belasten das Klima durch ihren exzessiven Lebensstil und klimaschädliche Investitionen aber massiv.

Die Stiftung Familienunternehmen will ihre Mitglieder geheim halten. Doch Bastian Neuwirth ist es mit Kolleg:innen aus dem Greenpeace-Investigativteam sowie dem Wirtschafts- und Finanzwendeteam und einem externen Rechercheur gelungen, Licht ins Dunkel zu bringen – und nach monatelangem Bohren über 250 Unternehmen und Familiendynastien zu identifizieren, die hinter der Stiftung stehen.

Regelmäßig pendelt Bastian für seine Arbeit zwischen Berlin, wo er in der Politischen Vertretung von Greenpeace arbeitet, und Hamburg, wo das Investigativteam in der Greenpeace-Zentrale in der Hafencity sitzt. Seit 13 Jahren arbeitet er für NGOs, seit 2018 für Greenpeace – zunächst als Experte für die Energiewende, heute für sozial gerechten Klimaschutz sowie Steuergerechtigkeit. Er trägt einen dunkelblauen Rollkragenpulli, die Haare an den Seiten kurz geschnitten, im linken Ohr ein silberner Stecker. Im Hamburger Großraumbüro hat er sich heute einen freien Schreibtisch gesucht. Rucksack, Laptop und Wasserflasche, seine Pendelutensilien, wie immer dabei. Kurz besucht er die Investigativkolleg:innen, die im Gegensatz zu vielen anderen Teams ein festes Büro mit abschließbarer Tür haben.

Hinter dieser Tür haben Bastian Neuwirth und seine Kolleg:innen in mühsamer Kleinarbeit bereits ab Sommer 2024 versucht, über frei zugängliche Webseiten und auf Social-Media-Plattformen an Informationen zu den Mitgliedsunternehmen der Stiftung zu gelangen. Oft bis spät in die Nacht.



**Glückwunsch:** Bei seiner Hochzeit in Venedig forderten Greenpeace-Aktive Jeff Bezos auf, seinen gerechten Anteil Steuern zu zahlen.



**Tatort Spitzbergen:**  
Freiwillige begrüßten  
Milliardär Mark Zuckerberg  
mit Protesten.

Doch schnell war klar: Viel ist hier nicht zu finden. Und die Stiftung ver-  
rät auch auf Anfrage nicht, welche  
Unternehmen sie vertritt. „Ihre Macht  
lebt von Intransparenz. Sie ist ihr  
höchstes Gut, das sie mit allen Mitteln  
schützt“, sagt Bastian. Er ließ sich  
nicht abfertigen. Im Internetarchiv  
rekonstruierten sie alte Versionen von  
Webseiten und suchten nach Hinwei-  
sen: Wer war damals zum Beispiel im  
Kuratorium der Stiftung aktiv, in dem  
heute Christian Lindner sitzt?

Doch die Rechercheur:innen stie-  
ßen an Grenzen: „Wir haben uns die  
Zähne ausgebissen. Aber aufgeben war  
keine Option“, erinnert sich Bastian.  
Dann wurde der Bruch der Ampelkoali-  
tion zum Glücksfall: „Neuwahlen sind  
die Stunde der Lobbyist:innen“, sagt

**Tatort Schottland:** Mit einem sandigen  
Kunstwerk protestierten Aktive vor dem  
Golfclub von US-Präsident Trump.



der Wirtschaftsexperte. Und so konnte er live beobachten, wie die Stiftung vor einer höheren Besteuerung von Superreichen warnte oder forderte, Steuern für Konzerne zu senken und Umweltschutzgesetze zu kippen.

Nach beharrlicher Recherche klappte es auch, Menschen zu treffen, die aus dem Innenleben der Stiftung berichteten. Bastian Neuwirth und die anderen Greenpeace-Mitarbeiter:innen scannen bei Treffen mit ihren Quellen die Menschen an den Nachbartscheiben: Eine Arbeit unter höchster Vertraulichkeit, um sensible Informationen und Quellen zu schützen. „Nur wenige Kolleg:innen waren eingeweiht, Informationen haben wir auf sicheren IT-Systemen gelagert und untereinander nur über verschlüsselte Messenger kommuniziert“, erzählt Bastian. Auf seinem Laptop klebt eine Sichtschutz-Folie, die verhindert, dass Sitznachbar:innen im Zug mitlesen.

Denn plötzlich hatten sie viel brisantes Material: Interne Aufstellungen, die belegen, dass die Stiftung sich auf die Vertretung von Großunternehmen mit über 50 Millionen Euro Jahresumsatz fokussiert hat. Zur Einordnung: Weniger als ein Prozent der Unternehmen in Deutschland hat so hohe Umsätze. Für die knapp drei Millionen kleinen und mittleren Familienbetriebe im Land interessiert sich die Stiftung offenbar wenig. Die Expert:innen von Greenpeace bekamen Videos zugespielt, die Einblicke geben in ein jährliches Treffen im Berliner Luxushotel Adlon, bei dem Milliardär:innen, Konzernchef:innen und Politiker:innen hinter verschlossenen Türen zusammenkommen. Die Namen hinter der Stiftung konnten sie von Namensschildern ablesen.

So puzzelten sich die Expert:innen von Greenpeace wichtige Erkenntnisse zusammen über das Netzwerk der Konzerne mit bis zu dreistelligen Milliardenumsätzen und den dahinterstehenden Familiendynastien. 82 Milliardärsfamilien waren dabei. Drei Viertel der zugeordneten Dynastien hatten ein Vermögen von mehr als 100 Millionen Euro. Und knapp 90 Prozent dieser Unternehmen stammen laut den Greenpeace-Analysen aus besonders klimaschädlichen Wirtschaftszweigen wie der Auto-, Chemie und Pharmaindustrie oder der Logistikbranche. Namen wie BMW, Henkel, Deichmann oder Lidl tauchen auf.

„Wir wollten Transparenz schaffen und aufzeigen, wer hinter dem wohlklingenden Namen der Stiftung steckt, damit wir ihre Interessenlage verstehen“, sagt Bastian. In YouTube-Videos erklärt er, was sie herausgefunden haben. Außerdem hat Greenpeace den 37-seitigen Report „Der Club der Superreichen“ veröffentlicht. Er zeigt, wie die Stiftung gegen Klima- und Umweltschutzmaßnahmen und ein gerechteres Steuersystem lobbyiert. Zum Beispiel durch Forderungen nach Abschaffung der Erbschaftsteuer und die Aufweichung der Wegzugbesteuerung, was Steuerflucht vereinfachen würde. Oder durch den Wunsch, das Lieferkettengesetz und verpflichtende Klimaschutzpläne für Konzerne zu kippen. „Die Stiftung Familienunternehmen kämpft

im Wesentlichen dafür, Steuern auf die Vermögen der reichsten Familien zu verhindern und umweltschädliche Geschäftsmodelle zu schützen, die ihren Reichtum vermehren“, so Bastian.

Die Reaktion der Stiftung auf die Recherchen interpretiert er so: „Wir haben ihren wunden Punkt getroffen, indem wir ihr wahres Klientel offengelegt haben. Sie flüchtet sich in Ablenkmanöver.“ Die Stiftung argumentiert, von ihrer Arbeit profitierten auch kleinere Familienunternehmen. Das Gegenteil ist der Fall, mahnt Bastian: „Die einseitige Lobbyarbeit gegen die ökologische Modernisierung schadet den Millionen kleineren Familienunternehmen, die sich längst auf den Weg gemacht haben, Lösungen für eine klimagerechte Zukunft zu entwickeln.“

Bastian Neuwirth engagiert sich für eine Milliardärssteuer zur Finanzierung von Klimaschutz: „Superreiche müssen in die Verantwortung genommen werden, ihren gerechten Beitrag zu leisten.“ Mit dieser Forderung ist er nicht allein: 70 Prozent der Deutschen befürworten, dass Superreiche für den Klimaschutz höher besteuert werden. Und eine Umfrage von Greenpeace und dem Netzwerk für Steuergerechtigkeit Patriotic Millionaires unter 511 deutschen Millionär:innen zeigt: 58 Prozent finden, dass eine Vermögensteuer mehr Gerechtigkeit schaffen würde.

Greenpeace Deutschland plädiert für eine ökologische Milliardärssteuer von zwei Prozent ab einem Vermögen von 100 Millionen Euro. Zusätzlich sollen investierte Vermögen, die nicht mit den Pariser Klimazielen in Einklang stehen, mit einem Aufschlag von 0,5 Prozent belegt werden. Greenpeace hat berechnet, dass der Staat so bis 2030 zusätzlich bis zu 200 Milliarden Euro einnehmen könnte – für Klimaschutz und Zukunftsinvestitionen. Bastian Neuwirth und Greenpeace bleiben dran, denn Klimaschutz und Gerechtigkeit gehen nur zusammen.

*Hanna Gieffers*



**An die Kette:** Beim Weltwirtschaftsforum in Davos konfiszieren Greenpeace-Aktive symbolisch Privatjets.



WISSEN

# „Klimaschutz ist Menschenrecht“

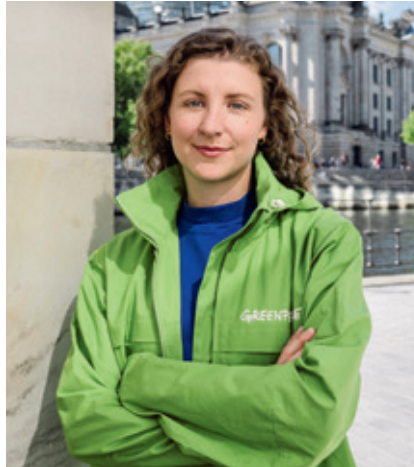
**Warum ein Gutachten des Internationalen Gerichtshofs aus 2025 alles ändert**

**Als der Internationale Gerichtshof (IGH) im Juli 2025 sein Gutachten veröffentlichte, war die Begeisterung bei Dir und anderen Klima-expert:innen groß. Warum?**

Sarah Zitterbarth: Der IGH ist das oberste Gericht der Welt, er hat also Gewicht. Als die Vereinten Nationen ihn 2023 um Klärung baten, welche Verpflichtung Nationalstaaten für den Klimaschutz haben, beschäftigte er sich zum ersten Mal mit der Klimakrise. Der Gerichtshof berücksichtigte das Pariser Abkommen und andere völkerrechtliche Vereinbarungen und kam zu dem klaren Schluss: Alle Staaten sind verpflichtet, alles zu tun, um die Klimakrise einzudämmen und die 1,5-Grad-Grenze einzuhalten. Außerdem stellte der IGH fest, dass Menschenrechte nur dann gewahrt werden können, wenn Umwelt und Klima geschützt werden.

**Was bedeutet dieses Gutachten praktisch?**

Zunächst muss man sagen, dass das Gutachten selbst rechtlich nicht bindend ist, denn es ist kein Urteil. Aber es ist eine starke Grundlage für laufende und künftige Klimaklagen und setzt einen neuen rechtlichen Standard. Andere Gerichte auf nationaler oder europäischer Ebene werden sich in ihren Urteilen auf dieses IGH-Gutachten beziehen. Damit gibt es dem Klimaschutz enormen Auftrieb.



**Sarah Zitterbarth**

war Greenpeace-Expertin für internationale Klimapolitik. Anfang 2026 hat sie Greenpeace verlassen.

**Was bedeutet das für die Arbeit von Greenpeace?**

Es ist vor allem ein ganz positives Signal für unsere Zukunftsklage vor dem Bundesverfassungsgericht, mit der wir die Bundesregierung zu einem verfassungskonformen Klimaschutzgesetz für ambitionierten und sozial gerechten Klimaschutz bringen wollen. Denn auch das Verfassungsgericht kann das IGH-Gutachten als Grundlage verwenden. Außerdem ist es eine Bestätigung, dass wir und andere Organisationen in der Vergangenheit zu Recht mit Klimaschutzklagen Erfolg hatten.

**Können Staaten, die sich vom Klimaschutz verabschiedet haben, jetzt dazu gezwungen werden?**

Kein Staat kann sich aus der Verantwortung ziehen. Auch nicht, wenn er aus dem Pariser Abkommen austritt, wie die USA. Die Sache ist klar: Alle Staaten sind völkerrechtlich zum Klimaschutz verpflichtet und Klimaschutz ist Menschenrecht, überall auf der Welt.

**Das klingt ja wirklich nach sehr guten Nachrichten.**

Und da ist noch etwas: Das Gutachten schafft auch die Möglichkeit dafür, dass Staaten, die von Klimaschäden besonders betroffen sind, unter bestimmten Bedingungen Anspruch auf Entschädigung haben können. Es wird spannend, zu sehen, wie Gerichte hierüber entscheiden werden.

## WEITERE INFOS AUS GREENPEACE-STUDIEN

- +** Der Umstieg von Benzinern und Dieseln auf Elektroautos ist einer der wirksamsten Hebel im Verkehrssektor, um die deutschen und europäischen Klimagrenzen einzuhalten.
- +** Die Klimakrise vertreibt weltweit immer mehr Menschen aus ihrer Heimat. Sie ist zunehmend auch eine soziale und sicherheitspolitische Bedrohung.

### Impressum

Herausgeber: Greenpeace e.V.,  
Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg,  
Tel. 040/30618-0, mail@greenpeace.de,  
www.greenpeace.de; Politische  
Vertretung Berlin, Marienstr. 19-20,  
10117 Berlin; V.i.S.d.P.: Patricia  
Theobald; Redaktion: Malte Conradi;  
Bildredaktion: Lennard Schwarz; Druck:  
RESET ST. PAULI Druckerei, Hamburg



# Ein warmes Förderband voller Leben

**Warum der Golfstrom weit mehr ist, als eine Meeresströmung im Atlantik, die Europas Klima reguliert**

**D**er Golfstrom bildet ein riesiges, dynamisches System, das sich wie ein Band durch den Atlantik zieht und unzähligen Lebewesen als Lebensraum dient. Von der Karibik über die Ostküste Nordamerikas bis in den Nordatlantik transportiert er warmes, nährstoffreiches Wasser – und mit ihm Leben.

Im Golfstrom treiben gewaltige Mengen Plankton, die Grundlage des marinen Nahrungsnetzes. Diese teilweise mikroskopisch kleinen Organismen ziehen Fische an, die wiederum größere Fische wie Thunfisch und Schwertfisch anziehen – sie alle nutzen den warmen Strom als Wanderoute. Auch Meeresschildkröten folgen ihm auf ihren Reisen, ebenso wie Wale und Delfine.

Besonders faszinierend ist die Sargassosee, ein Teil des Golfstrom-Systems nahe der amerikanischen Küste: Schwimmende

Braunalgen bilden hier dichte Teppiche auf der Wasseroberfläche. In den Algenwäldern leben Arten wie der Sargassum-Seeteufel, Krabben, Schnecken und unzählige Jungfische, die hier Schutz finden. Greenpeace setzt sich dafür ein, dass die Sargassosee zum Schutzgebiet erklärt wird.

Aber der gesamte Golfstrom ist sowohl als Lebensraum als auch als Klimaregulator bedroht: Die Klimakrise führt zu steigenden Meerestemperaturen – das empfindliche Gleichgewicht ist gestört. Auch sammelt sich tonnenweise Plastikmüll im Strömungssystem des Atlantiks. Der Golfstrom erinnert uns daran, wie eng Klima und biologische Vielfalt miteinander verwoben sind. Daher engagiert Greenpeace sich für eine starke Reduktion des Plastikverbrauchs und für wirksame Schritte zur Begrenzung der Erderhitzung.

## WAS SIE TUN KÖNNEN

- +** **Rund ein Viertel des europäischen Plastikverbrauchs geht auf das Konto der Deutschen. Reduzieren Sie Ihren Verbrauch, wo immer es geht, und trennen Sie Ihren Müll!**
- +** **Klimaschutz lebt von vielen kleinen Maßnahmen: Nutzen Sie Ökostrom, vermeiden Sie möglichst Fleisch- und Milchprodukte sowie Flugreisen!**

**Das Klima braucht Schutz.  
Danke, dass Sie an unserer Seite sind!**



**Schmelzende Zukunft:**

Eine Aktivistin von Greenpeace Österreich fordert in Wien Maßnahmen zum Klimaschutz.

**HABEN SIE FRAGEN ZU  
DEN PATENSCHAFTEN?**

Rufen Sie an: **Tel. 040/30618-277**  
oder schreiben Sie eine Mail an:  
**patenschaft@greenpeace.de**

Greenpeace ist überparteilich und arbeitet unabhängig von Politik und Wirtschaft.

**Spendenkonto:** GLS Gemeinschaftsbank eG,  
IBAN DE 16 4306 0967 8015 9360 00,  
BIC GENODEM1GLS